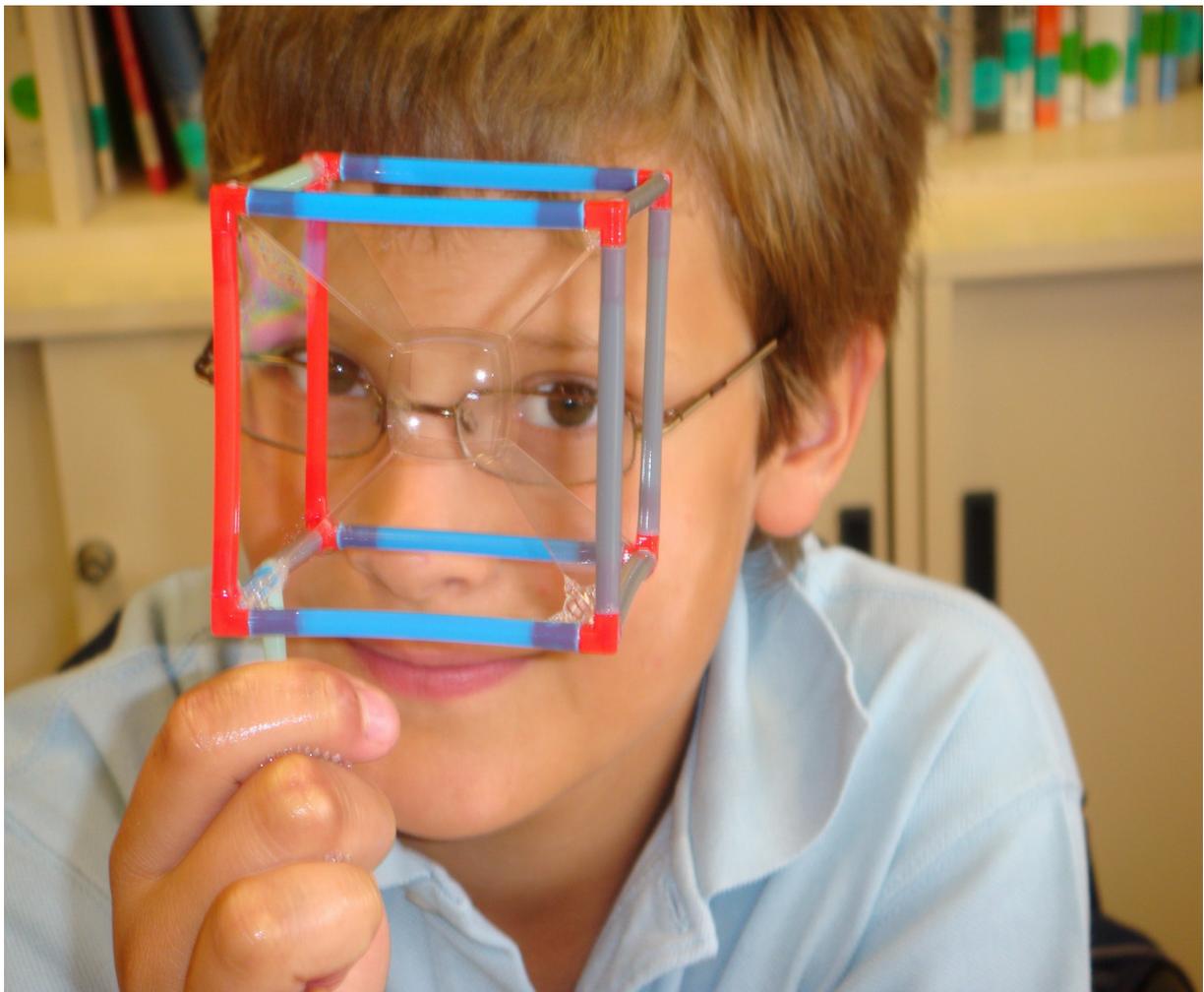




Im Focus das Leben
Universität zu Lübeck

Campusferien – Spielen, Entdecken, Lernen

11. bis 29. August 2008



Schöner shoppen in der Stadt

Shoppen ist immer ein Erlebnis.
In unseren modern gestalteten Häusern
in Lübeck finden Sie stets neue
Trends und attraktive Marken.

Freundliche Mitarbeiter
beraten Sie jederzeit
kompetent und führen
Sie gerne durch die
inspirierende Warenwelt.

Wir freuen uns auf
Ihren Besuch.

Karstadt Lübeck,
Königstraße 54+56,
Sporthaus,
Holstenstraße 25-30,
Mo.- Sa. 9-19 Uhr
geöffnet.

07 9 126

KARSTADT

Schöner shoppen in der Stadt

www.karstadt.de

Lieber Leser, liebe Leserin,

wenn jetzt Sommer wär` ...

Wenn jetzt wirklich schon Sommer wäre, fänden wieder unsere Campusferien „Spielen, Entdecken, Lernen“ mit vielen fröhlichen Kindern statt.

Die Vereinbarkeit von Beruf / Studium und Familie hat an der Universität zu Lübeck große Bedeutung und soll allen optimal ermöglicht werden. Wir haben erkannt, dass sich Berufs- und Privatleben nicht voneinander trennen lassen, sondern Hand in Hand gehen. Innerhalb der Kinderbetreuung gibt es Vereinbarkeitsprobleme nicht nur für die Kleinsten und ihre Eltern, auch Mütter und Väter mit schulpflichtigen Kindern sind vor allem während der langen Sommerferien auf eine externe Betreuung angewiesen. Wir haben dieses Problem aufgegriffen und 2008 das erste Mal eine qualitativ hochwertige Sommerferienbetreuung direkt auf dem Campus angeboten.

Die vorliegende kleine Broschüre stellt Ihnen unser Pilotprojekt von der Planungs- bis zur Evaluierungsphase vor und soll Interesse sowie Vorfremde für dieses Jahr wecken; ...wenn jetzt Sommer wär`!

Ihre
Solveig Simowitsch

Gleichstellungsbeauftragte der Universität

Kinder an der Uni zu Lübeck

Kinder an der Uni zu Lübeck – ganztags, drei Wochen lang, geht das denn? Selbstverständlich, ...wenn eine Atmosphäre herrscht, in der Kinder und Familie natürlicher Bestandteil der Arbeitsphilosophie sind, wenn Türen geöffnet werden, um neugierigen Kinderaugen zu erklären, was an einem Ort wie diesem den ganzen Tag getan wird: Wissen vermitteln, forschen, entdecken, experimentieren...eigentlich genau das, was auch Kinder begeistert.



Dazu kam das Wissen um die schwierige Balance zwischen Vereinbarkeit von Beruf und Familie, besonders in den Sommerferien. Da heißt es jedes Jahr für viele Mütter und Väter, sechs Wochen Ferien mit drei Wochen Urlaub unter einen Hut zu bekommen. Wir hatten demnach gute Gründe, eine Sommerferienbetreuung an der Universität anzubieten: Verbesserte Rahmenbedingungen für Eltern und praktisch demonstrieren, dass nicht nur die Beschäftigten Teil der Universität sind, sondern

auch ihre Familien. Allein es fehlte der Anstoß zur Umsetzung. Als wir uns 2007 für das Audit „Familiengerechte Hochschule“ entschieden, war der Zeitpunkt gekommen und wir verankerten eine dreiwöchige Sommerferienbetreuung in den Zielvereinbarungen.



Eine Umfrage nach einem Bedarf des Betreuungsumfangs (ganztägig, nur vormittags, nur nachmittags), nach konkreten Wünschen für das Ferienprogramm (Ausflüge, Sport und Spiel, basteln und werken, Wissensvermittlung) und nach einer Kostenbeteiligung der Eltern konkretisierte das Projekt. Zusätzlich wurden die einzelnen Einrichtungen, Institute und Kliniken gebeten, zu vermerken, ob sie selbst ein Angebot für die Kinder in dieser Zeit machen könnten. Anfang 2008 begannen wir mit den Vorbereitungen...

Am Anfang war das Chaos – Vorbereitungsphase

Zeiten der Sommerferienbetreuung

Damit unsere Sommerferienbetreuung rechtzeitig für die Urlaubsplanung 2008 mit berücksichtigt werden konnte, wurde der Termin bereits Ende 2007 per Rundmail bekannt gegeben. Als festes und somit für jedes Jahr verlässlich planbares Angebot werden die Campuserien **immer in den letzten drei Sommerferienwochen stattfinden.**



Teamverstärkung

Die Gleichstellungsbeauftragte beantragte bei der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität eine finanzielle Unterstützung für die Einstellung einer studentischen Mitarbeiterin für die Organisation der Sommerferienbetreuung. Der Arbeitsumfang von 50 Stunden umfasste die Programmzusammenstellung, die Terminkoordinierung und Absprache mit den einzelnen Veranstaltern, die Sammlung

von Ideen und Erarbeitung der Vorlagen zum basteln und werken, die Organisation aller benötigten Materialien, Bücher, Spielsachen, die Recherche nach günstigen Konditionen für eine Freizeitversicherung und für ein Frühstück in der Mensa sowie die Aufstellung eines Finanzierungsplans inkl. Ermittlung der Elternbeiträge.

Informationen rund um das Thema Betreuung / Betreuungsschlüssel und Aufsichtspflicht, für Vereinbarungen mit den Eltern und Anmeldemodalitäten erhielt die Gleichstellungsbeauftragte von Marlen Lamontain vom Familienservice der CAU Kiel und von Frau Helga Martens vom Lübecker Jugendamt, die seit vielen Jahren die Ferienpassaktion der Hansestadt organisiert.

Mahlzeiten

Es war uns wichtig, dass die Kinder zumindest eine vorbereitete Mahlzeit bekommen sollten. Die Idee, in der Mensa zusammen Mittag zu essen, wurde verworfen, weil die Regelmäßigkeit gefehlt hätte, die Ausflüge mit sich bringen. Wir entschieden uns für ein gemeinsames Frühstück. So konnten die Kinder gemeinsam in den Ferientag starten, das Tagesprogramm besprechen, mit den Betreuerinnen noch einmal den vergangenen Tag reflektieren oder Regeln wiederholen. Die Anfrage an die Mensa war sehr positiv. Alle drei Wochen würde für unsere Kinder und die Betreuerinnen ein Frühstück bereit stehen mit belegten Brötchen, Milch, Saft und Tee für 2,20 € pro Person und Tag. Zusätzlich gab es oft Obst oder süßen Quark.

Für die Mittagszeit sollten die Kinder sich einen Imbiss und auch ausreichend Getränke mitbringen.

Versicherung

Die Kinder und Betreuerinnen haben wir über das Jugendversicherungswerk des Deutschen Ring¹ für 0,32 € pro Person und Tag versichern lassen (Kranken-, Unfall- und Haftpflichtversicherung).

¹ Durch die Broschüre „Kinderfreizeiten an der Uni“ der Gleichstellungsbeauftragten der Bergischen Universität Wuppertal erhielten wir den Hinweis der günstigen Konditionen beim Deutschen Ring. Auch sonst haben wir bei unserer eigenen Planung oft auf diese Broschüre zurückgegriffen.

Kosten- und Finanzierungsplan

Das Präsidium der Universität – das von Anfang an dem Vorhaben sehr positiv gegenüberstand – entschied, dass die Betreuerinnen (für das erste Jahr legten wir eine Platzzahl für 20 Kinder fest, für die vier Betreuerinnen benötigt wurden) aus dem Haushalt der Universität finanziert wurden². Alles Weitere (Versicherung, Frühstück, Fahrkarten für den ÖPNV, Ausflüge, Bastel- und Werkmaterialien) sollten die Elternbeiträge abdecken. Für alle Einnahmen und Ausgaben wurde ein Extrakonto über das Haushaltsdezernat eingerichtet.

Um die Elternbeiträge so gering wie möglich zu halten, rechneten wir mit spitzem Bleistift. Sie wurden wie folgt gestaffelt: Kinder von Universitäts- und Universitätsklinikumsangehörigen 50 € pro Woche, für jedes Geschwisterkind 35 €, Kinder von Studierenden 20 € und Kinder von Nichtuniversitätsangehörigen 65 € pro Woche.



² Eine Betreuerin wurde vom Klinikum finanziert.

Der Großteil der „Erstausstattung“, d. h. Bälle, Stifte, Spiele, Schaufeln für den Strand, Springseile, Jojos... wurde uns freundlicherweise von der Techniker Krankenkasse Lübeck und von der Karstadt AG Lübeck gespendet.

Betreuerinnen

Besonders schwierig war es zunächst, qualifizierte Betreuerinnen und Betreuer zu finden, da wir an der Universität auf keinen Pool Pädagogikstudierender zurückgreifen konnten. Aushänge in der Dorothea-Schlözer-Schule, in welcher auch Erzieher und Erzieherinnen ausgebildet werden, brachten Erfolg und uns Stefanie, Anabell und Ina als Betreuerinnen. Sabrina – die mit der Organisation beschäftigte studentische Mitarbeiterin – konnte – auf Grund ihrer Erfahrungen mit Kindern auf Ferienfreizeitfahrten – als vierte Betreuerin gewonnen werden. Es folgten zwei Vorbereitungstreffen im März und Juni. Beim zweiten Vorbereitungstreffen klärte Frau Martens vom Jugendamt noch einmal über die Aufsichtspflicht auf. Inhalte der Treffen waren: Vorstellen des Konzeptes, Programmearbeitung, Kennen lernen des Campus und der Räumlichkeiten.

Die Betreuerinnen erhielten für die drei Wochen Werkverträge.

Programm

Die Devise lautete: Nicht Betreuung der Betreuung wegen, sondern Attraktivität und echte Erlebnisferien durch ein abwechslungsreiches Programm. Es war eine Mischung aus allem: zwei bis drei Ausflüge pro Woche, Sport, Spiel, basteln und werken sowie ein Experimentiertvormittag im Institut für Physik. Die Bastel-, Werk- und Spielangebote wurden für unterschiedliche Altersgruppen und Interessen konzipiert. Die nahegelegenen Spielplätze an der Kinderklinik und im Hochschulstadtteil konnten ebenfalls genutzt werden, außerdem erwies sich das gesamte Campusgelände als ideal zum spielen und toben.

Räumlichkeiten

Natürlich sollten die Kinder die meiste Zeit im Freien verbringen, zur Unterbringung der Bastel- und Spielmaterialien, aber auch, um bei schlechtem Wetter beschäftigt werden zu können, nutzten wir zwei Räume auf dem Campus, die ebenerdig lagen

und nebenan eine große Rasenfläche hatten. Ansonsten als Unterrichtsräume genutzt, richteten wir beide kindgerecht ein, unterteilten sie in einen Ess- und einen Spielbereich. Die Kinder selbst gestalteten die Räume mit ihren Steckbriefen, gemalten Bildern und Postern.



Anmeldeverfahren

Im April begann das Anmeldeverfahren per Rundmail, Presseinformation in den Lübecker Nachrichten, Information auf der Personalversammlung, per Aushang. Die Eltern konnten sich via Mail anmelden, erhielten eine Bestätigung und füllten dann Anmeldebogen und Vereinbarung aus, überwiesen den Elternbeitrag, reichten Kopien von Impf- und Schwimmausweisen und eine Kopie der Mitgliedschaft der Krankenkasse ein. Am jeweils ersten Tag des Kindes wurden sowohl für die Eltern als auch für die Kinder Evaluierungsbögen verteilt und erfragt, ob die Kinder fotografiert werden dürfen.

Kinder und Betreuungsschlüssel

Da wir vier Betreuerinnen hatten, konnten wir Plätze für 20 Kinder pro Woche anbieten. Da nicht alle Kinder für alle drei Wochen angemeldet wurden, nahmen letztlich insgesamt 27 Kinder im Alter zwischen sechs und elf Jahren an den Campusferien teil. Die meisten Kinder stammten von Universitäts- und Klinikumsangehörigen, von vier Kindern hatten die Eltern externe Arbeitgeber.



Wie sprechen Quallen – Durchführungsphase

Allgemeiner Tagesablauf

Die Betreuerinnen trafen sich täglich um 7.30 Uhr für letzte Tagesabsprachen. Die Kinder trafen um 8.00 Uhr zum gemeinsamen Frühstück ein. Danach fanden je nach Programm Ausflüge und Veranstaltungen auf dem Campusgelände statt. In der Regel gab es gegen 12.00 Uhr Mittagessen. Um 16.00 Uhr wurden die Kinder dann in „ihren“ Räumen wieder abgeholt.



Regeln

Die Betreuerinnen stellten zusammen mit den Kindern verbindliche Regeln auf, die für alle sichtbar in einem der Aufenthaltsräume gehängt wurden:

- keine anderen Kinder ärgern
- keine anderen Kinder hauen

- wir reden nicht dazwischen
- „Stop“ ist „Stop“
- nichts beschädigen
- nicht im Gebäude rennen
- nicht in anderen Taschen herumwühlen
- nicht kippeln
- versuchen, sich daran zu halten, was die Betreuerinnen sagen
- niemanden auslachen
- wir helfen uns gegenseitig
- alle räumen zusammen auf
- sorgfältig mit dem Material umgehen
- es wird zusammen angefangen und aufgehört

Ausflüge

Die Ausflüge führten die Kinder

- in die Ostseestation am Priwall (Aquarium mit heimischen Meerestieren und Umweltzentrum)
- zum Ringstedtenhof (Hofführung und Fütterung von Pferden, Schafen, Hühnern...)
- in das Waldrevier Moorgarten
- an das Dummerstorfer Ufer („Vom Schaf zur Wolle“)
- auf die Viermastbark „Passat“ in Travemünde
- an den Ostseestrand
- in die Lübecker Innenstadt zu einer historischen Stadtführung

Basteln und Werken

Gebastelt und gewerkt wurde oft in Zusammenhang mit einem Ausflug. So entstand nach dem Besuch der Ostseestation am Priwall ein Aquarium, nach der Hofführung am Ringstedtenhof Salzteigtiere. Des Weiteren aus Bananenkisten Schwerter, Enterbeile und Augenklappen für die Piratenschatzsuche auf dem Campus, es wurden Blumentöpfe bepflanzt, T-Shirts bemalt, Traumfänger, Tischlampen, Sparschweine ... und ein eigenes Kubbspiel gebastelt und gewerkt.



Auf dem Campusgelände

Um den Arbeitsort der Eltern besser kennen zu lernen, veranstalteten wir am ersten Tag eine Geländeralleye. Die Kinder suchten das Wahrzeichen der Uni, entzifferten das Unisiegel, waren auf Stipvisite in einigen Instituten, fanden heraus, was „Universität“ bedeutet und was ein Dekan den ganzen Tag macht. Einen Vormittag konnten die Kinder unter Anleitung im Institut für Physik experimentieren. Am letzten Tag gestalteten die Kinder ein Abschlussfest, zu dem am Nachmittag die Eltern eingeladen waren. Es gab Kuchen und Kaffee, es wurden Karten gespielt und das Kubbspiel ausprobiert.

“Im nächsten Jahr komme ich drei Wochen“ - Feedback

Auswertung der Fragebögen

Am ersten Ferientag wurde den Eltern und den Kindern ein Fragebogen mitgegeben. Von 21 verteilten Fragebögen an die Eltern (es waren mehrere Geschwister da, deren Eltern jeweils ein Bogen mitgegeben wurde) wurden 14 ausgefüllt anonym zurückgeschickt. Alle dazugehörigen Kinder schickten ihre Bögen mit. Fazit: Unser Pilotprojekt ist gelungen, alle Kinder würden wieder einen Teil der Ferien mit uns verbringen. Wünsche und Anregungen werden auf dem Vorbereitungstreffen 2009 diskutiert.

Erfahrungsaustausch mit den Betreuerinnen

Zum einen fand mehrmals zwischen den Betreuerinnen ein reger Austausch über Absprachen, aufgetretene Probleme und Lösungsmöglichkeiten sowie Strukturen innerhalb der Gruppe statt. Zusammen mit der Gleichstellungsbeauftragten trafen sich die Betreuerinnen ein paar Wochen nach den Campusferien, um noch einmal über die drei Wochen zu resümieren und nach Verbesserungsmöglichkeiten für die nächsten Sommerferien zu suchen. Fast alle Betreuerinnen werden bei den Campusferien 2009 wieder mit dabei sein.

Wie geht's weiter? Resümee und Ausblick

Die drei Wochen waren viel zu schnell vorbei...

Zukünftig sollen mehr Institute und Einrichtungen der Universität mit einbezogen werden, um unser Vorhaben „Familie in der Universität“ noch intensiver leben zu können. Dazu ist es unerlässlich, direkt an Ort und Stelle den Kindern Einblicke zu geben, wie „Universität funktioniert“. Natürlich sind auch nach wie vor Kinder von Eltern, die nicht an der Universität oder am Klinikum beschäftigt sind, gerne gesehen.



Es können auch zukünftig einzelne Wochen gebucht werden, die diesjährige Erfahrung hat aber gezeigt, dass diejenigen Kinder, die die kompletten drei Wochen mit uns zusammen verbracht haben, sich auch wirklich als Gruppe fühlten. Feinheiten wie Fragen nach verbesserter Information über die Sommerferienbetreuung, einem gemeinsamen Mittagessen, noch kindgerechteren helleren Räumen oder nach der Gewinnung männlicher Betreuer sollen bei der nächsten Planung zentral diskutiert werden.

Ohne die Teamverstärkung bei der Organisation wäre die Sommerferienbetreuung nicht planbar gewesen. Eine Verlässlichkeit des Angebots muss aber für die Eltern garantiert sein, wenn sich ein Projekt wie dieses etablieren will. Besonderer Dank gilt allen vier Betreuerinnen, ohne deren Engagement und liebevollen Umgang mit den Kindern das Projekt nicht erfolgreich gewesen wäre, die immer ein offenes Ohr für die kleinen Sorgen und vielen Erlebnisse der Kinder hatten, spielten, bastelten, vorlasen, verarzteten, erklärten....

Impressum

Dr. Solveig Simowitsch, Gleichstellungsbeauftragte der Universität zu Lübeck

Lübeck, April 2009

Fotonachweis:

Titelbild: Philipp beim Experimentieren im Institut für Physik (Foto René Kube, Universität zu Lübeck)

S. 4: Jan Julius, Fabian P., Hendrik, Marie, Anna und Fynn-Christoph beim Volleyballspielen im Hochschulstadtteil (Foto Ina Studtfeld)

S. 5: Julia, Hendrik, Henriette, Fynn-Christoph, Anna und Jan Linus beim Keschern am Dummerstorfer Ufer (Foto Ina Studtfeld)

S. 6: Marie, Luca, Lasse, Leoni, Denise-Zoe, Lorraine, Stefanie, Alba, Chiara, Hendrik, Anna, Anabell und Fynn-Christoph in Travemünde (Foto Ina Studtfeld)

S. 8: Lorraine, Fabian P., Hendrik, Chiara, Marie, Fynn-Christoph und Anna im Hochschulstadtteil (Foto Ina Studtfeld)

S. 10: Anna, Fynn-Christoph, Denise-Zoe und Fabian P. beim Keschern in der Ostseestation am Priwall (Foto Ina Studtfeld)

S. 11 Fynn-Christoph, Anna, Lorraine, Denise und Hendrik bei den Klinikclowns in der Kinderklinik (Foto Ina Studtfeld)

S. 12: Hans Christian, Jan Linus, Lasse, Nele, Luca, Hendrik, Fabian S., Chiara und Marie während der historischen Stadtführung (Foto Ina Studtfeld)

S. 14: Chiara und Anna mit „physikalischen Spielzeugen“ im Institut für Physik (Foto René Kube, Universität zu Lübeck)

S. 16: Lorraine, Denise-Zoe, Chiara, Luca und Alba im Hochschulstadtteil (Foto Ina Studtfeld)